

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Druckbezug wöchentlich, Postbezug monatlich. Nachlieferung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 3 000 000  $\frac{1}{2}$ . Sonnabend 5 000 000  $\frac{1}{2}$ . Postfachnummer: Amt Leipzig Nr. 16 65. Geschäftsstelle: Dülferstraße 4; Postfach: Gottfriedstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird kein Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balk

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 232

Mittwoch, den 3. Oktober 1923.

163. Jahrgang.

### Verschärfung der Krise.

Berlin, 2. Oktober. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat Reichswirtschaftsminister v. Kaunert seine Demission gegeben. Als Grund für seinen Austritt ist die scharfe Opposition anzusehen, die sich bereits in der ganzen letzten Zeit innerhalb der Deutschen Volkspartei gegen die Amtsführung Herrn von Kaunert zu Luft macht. Besonders war es der sozialpolitische Ausschuss der Partei, der zu verschiedenen Malen die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministers kritisierte. Herr von Kaunert hat daraus die Folgerung gezogen, indem er an seinem Amt nicht seinen Austritt erklärte. Den „D. N. N.“ zufolge geht auch der Reichsernährungsminister Dr. Luther seinen Absicht einzureichen.

#### Ein Schritt der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 3. Oktober. In der Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei dem Reichsfinanzminister seinen Resignation überreicht habe, von deren Erfüllung er das Verbleiben der Deutschen Volkspartei in der großen Koalition abhängig machen müsse. Dazu erklärt das „D. N. N.“, Berlin, 3. Oktober. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Holz demontiert die Nachricht, daß er dem Reichsfinanzminister unterbreitet habe, von deren Erfolg das Verbleiben seiner Partei in der Regierung abhängig sei. Er habe nur den Eindruck gewonnen, daß seine Fraktion eine weitgehende Ermächtigung zur Durchführung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Gesetze voraussetzt, von der anderweitige Befreiung des einen oder anderen Mitglieds abhängig machen müsse. Auch habe er die Notwendigkeit der Erleichterung der Produktion betont. In diesen geeigneten Betrieben dürfe man auch vor einer Verlängerung der Arbeitszeit nicht zurückweichen. Von ultimativen Forderungen, insbesondere dem Reichsfinanzminister gegenüber, könne nicht die Rede sein. (Sm. 6m)

#### Die Regierung verlangt ein Ermächtigungsgesetz.

In der kommenden Reichstagsitzung beabsichtigt die Regierung in erster Linie ein Ermächtigungsgesetz vorzulegen, das ihr die Vollmacht erteilt, Maßnahmen auf sozialen, finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet selbständig zu treffen. Sobald der Reichstag es verlangt, sollen diese Verordnungen dann außer Kraft gesetzt werden. Das Gesetz, das nur fünf, enthält wenige Paragraphen und soll einwöchigen Gültigkeit bis zum 31. März 1924 erhalten. Die Regierung soll durch das Gesetz befugt sein, Maßnahmen in Sachen der Währung, der Erhöhung der Arbeitsleistung, sowie der Überwachung der Produktion der Eisenindustrie und Munition zu treffen. Man glaubt dadurch eine Entlastung unseres Wirtschaftslebens herbeiführen zu können. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Wirtschaftsentwickler eine Rolle spielen, das heißt die Erleichterung und Förderung der Produktion. Die Frage des Ermächtigungsgesetzes bildet z. B. nach den Gegenstand lebhafter Erörterungen der einzelnen Fraktionen.

#### Die Entleerung des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Oktober. Im Laufe des Montags hat der Reichskanzler die Entleerung des Reichskanzlers empfangen und ihnen offiziell Mitteilung gemacht von der Aufgabe des passiven Widerstandes und seiner Verordnungen, die zu dessen Aufrechterhaltung ergangen sind. Bei dieser Gelegenheit ist natürlich auch eine Reihe anderer Fragen behandelt worden. Ein positives Ergebnis scheint die Unterordnung jedoch nicht gehabt zu haben, da die Vertreter der Militärfraktion keine verbindlichen Zusagen machen konnten, sondern sich zuerst mit ihren Regierungen in Verbindung setzen müssen.

#### Der Ruhekampf geht weiter.

Votrop, 2. Oktober. Hier wurde gestern der taubstumme Schriftführer Albert Hoffmann in der Nähe einer Eisenbahnhauptstation von einem belgischen Soldaten durch einen Schuss tödlich verletzt.

Zum Morde kommen noch die Ausweisungen in ihrer alten brutalen Form:

Fortuna, 2. Oktober. Fröh 8 Uhr erschien ein französisches Kreuzkommando in der Deamentkolonie „Alten-Elbe-Bark“ der „Reise Rhein-Elbe“ und teilte den dort wohnenden Bediensteten mit, daß sie sich innerhalb einer

#### Abfrage der Reichstagsitzung.

Berlin, 2. Oktober. Reichstagspräsident Lobe teilte um 8 Uhr abends mit, daß die Sitzung des Reichstages für heute abgefragt werden mußte und daß ein weiterer Termin noch nicht bestimmt werden könnte.

#### Erweiterung des Kabinetts nach rechts?

Berlin, 2. Oktober. In der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei legte Reichsfinanzminister Dr. Grafmann der Fraktion sein Programm dar. Diese stellte sich durchaus hinter seine Politik, ebenso das Zentrum, das eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts nicht ablehne, aber auch an der Mitarbeit der sozialdemokratischen Partei festhalten möchte. Die demokratische Fraktion erklärte, daß sie an einer Personenfrage nicht interessiert sei, daß sie für das vom Kabinetts beabsichtigte Ermächtigungsgesetz stimmen würde, aber nicht in einem Kabinetts mit den deutschen Nationalen verbleiben würde. (3) In diesem letzteren Sinne erklärten sich auch die Sozialdemokraten, die ferner infolge aus dem Ermächtigungsgesetz infolge einer zunehmenden Haltung einnahmen, als es sich um die Währungs- und Finanzpolitik bezieht. Dagegen lehnen die Sozialdemokraten das Ermächtigungsgesetz ab, soweit es sich auf die wirtschaftlichen und sozialen Fragen bezieht. Außerdem halten sie daran fest, daß ihre drei Minister in dem Kabinetts verbleiben.

Es gab sich ohne weiteres, daß von Fraktionen der Reichstagsfraktion mit Recht Veränderungen im Kabinetts gefordert worden sind, die das bisherige Verlangen in den wichtigsten wirtschaftlichen Punkten wieder wert machen. Dazu ist eine Zusammenfassung aller Kräfte notwendig. Darübereinstimmend würde heute im bürgerlichen Lager nicht verhandelt werden!

#### Stunde zur Ausweisung bereit zu halten hätten.

Um 9 Uhr erschienen Lakatos, auf die die Auszuweisenden unterschiedslos geladen und in unbekannter Richtung abgeführt wurden.

Sogar schulpflichtige Kinder mußten aus der Schule geholt werden, um mit den Eltern ausgewiesen zu werden. Die freigebliebenen Wohnungen wurden sofort von französischen Bediensteten bezogen.

#### Neue Ausweisungen.

Essen, 2. Oktober. Am 3. Oktober wurden in Duisburg 54 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen. Sie wurden vorher nicht gefragt, ob sie die Arbeit aufnehmen wollten, um die Ausweisung zu vermeiden.

Obwohl die Weisungsbehörden aufeinander auf Grund der starken Verzögerung ihrer „Geschäftstätigkeit“ das Wirtschaftsleben noch nicht in Gang bekommen, haben sie sich auch hier bei wieder vorgenommen, den Kohlenbergbau der „Reise Rhein-Elbe“ in eigene Hände zu nehmen. Und dazu braucht man keine deutschen Beamten. Beim Telephon- und Telegraphenverkehr stellen sich der Wiederaufnahme des Betriebes ebenfalls große Schwierigkeiten entgegen. Infolge der Ausweisungen fehlt es an technischem Personal, um die Leitungen wieder in Gang zu bringen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr wird daher noch längere Zeit nicht wieder in Betrieb genommen werden können.

Auch bei der französischen Eisenbahngesellschaft ist es ebenso, da sich das deutsche Personal weigert, den Dienst für die Reize und die internationalen Militärbehörden zu leisten. Die Weigerung der belgischen Eisenbahner über diese unerhörte Zumutung ist verständlich. Das Reichskabinetts hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt, und es ist anzunehmen, daß es eine Verordnung herausgibt, die den Eisenbahnbeamten den von der französischen Regierung geforderten Eid auf die Reize zu leisten, verbietet.

#### Die Düsseldorf-Schuppe von den Franzosen aufgelöst.

Düsseldorf, 2. Oktober. In einem Schreiben an den Reichspräsidenten teilte General Denbignes mit, daß die Düsseldorf-Schuppe aufgelöst ist und die Staatsverwaltung verpflichtet wird, die kommunale Polizei zu verstärken. Über die Zusammenfassung, Stärke und Befehlshaber der Polizei und den Zeitpunkt, zu dem die Organisationsarbeiten beendet sein müssen, werde der kommandierende General des Brückenkopfes noch Vorschriften erteilen. Die Angehörigen der Schuppe sind interniert.

Anzeigenpreis Der 3geh. Millim. Saßraum 20  $\frac{1}{2}$  und der 3 geh. Millim. Restsaßraum 80  $\frac{1}{2}$  und der Schriftsatz 50 000. Die laufende Bezugsaufnahme wird dem Bezahler auf Kl. Anzeigen bei deren Aufgabe mit 500 000  $\frac{1}{2}$  in Zahlung genommen. Ziffergeb. 3 000 000  $\frac{1}{2}$ . Porto befond. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenfrist vomittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonder tarif. — Fernsprecher Nr. 100.

#### Kapital und Arbeit.

Richtig sind unter dem Titel „Die große Wunde“ von dem bekannten Professor Dr. Ph. Ernst Horneffer in Gießen im Verlage R. Oldenbourg, München-Berlin, sehr interessante Ausführungen über das Verhältnis von Kapital und Arbeit erschienen, die jeder, der dieses Problem fundiert lösen sollte — welcher Partei er auch angehört. Horneffer schreibt darin:

„Ungeheimlich schwer und drückend steht das Problem des Verhältnisses von Kapital und Arbeit vor uns, so schwer und bedrohlich, daß die meisten dieses Problem überhaupt für unlösbar halten, daß sie an einer nur einigermassen befriedigenden Lösung dieser Aufgabe, nämlich einer praktischen Lösung, die die Arbeitskräfte in leidlichem Frieden zu gemeinsamer Tätigkeit wieder zusammenführt, völlig verzweifeln. Es geht aber nicht an, mit verächtlichen Verneinungen dem Verhältnis Kapital und Arbeit unsere Wirtschaft unerschütterlich, einfach fest auszuwirken zu lassen. Eine planmäßige, großzügige, weitblickende, von durchgreifenden Ideen getragene Gegenwirkung gegen die Zerstückelung in anderen Wirtschaftsteilen ist ganz unerlässlich. Keine Stunde darf verstreichen, um mit diesem Werk in seine Arbeit zu beginnen, die Verträge, die in dieser Richtung bisher unternommen worden sind, von dem Dilettantismus zu befreien, der ihnen bislang anhaftete und der sie zu der offenkundigen Erfolglosigkeit herabsetzte.“

Wenn ich mit den nachfolgenden Ausführungen der Aufgabe zu unterbreiten wage, die diesem schwersten Problem unseres gesellschaftlichen und staatlichen Daseins gegen, so geschieht das, weil ich die Aufgabe von einer neuen Seite in Angriff nehmen, die Aufgabe von einer Seite aus anzugehen empfehlen will, die bisher in ihrer Bedeutung völlig vernachlässigt worden ist, wodurch sich neue Möglichkeiten zu eröffnen scheinen.

Das Problem ist nicht rein wirtschaftlich-materiell zu fassen. Mit bloß materiellen Zugangsmaßnahmen, etwa mit ständig weiterwandelnden Löhnen der Aufgabe gerecht werden zu wollen, ist verfehlt. Jede Verbesserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung, bis die Wirtschaft ihre Ertragsfähigkeit eingebüßt hat und in sich zusammenfällt. Die ständigen Lohnrückstellungen können diesen Augenblick sehr bald herbeiführen. Ebenso verfehlt ist es, von der Erhöhung des rechtlich politischen Einflusses, der der Arbeiterschaft durch die Revolution und die ihr folgende Gesetzgebung wie das Betriebsrätegesetz und andere zugefallen ist, irgendwelche Verhinderung und Befreiung der Arbeiterschaft zu erwarten. Im Gegenteil. Parallell mit der ständigen Lohnrückbildung und breiten Massen in allen Angelegenheiten. Aber wie die allzu große Lohnbelastung den Zusammenbruch unserer Wirtschaft herbeiführen muß, so muß auch der allzu einseitige und starke rechtliche Einfluß der breiten Massen, solange er ohne Verantwortungsgesetz ausgeübt wird, was schließlich der Fall ist, die wirtschaftliche Erzeugung notwendig lähmen, so kann sie gänzlich vernichten. — Man hat dann noch von dem religiös-ethischen Apell für gewissen Erfolg vorzugehen, dadurch, daß man das sittliche Pflichtgefühl wieder zu wecken verusche. Ohne dieses Pflichtgefühl ist allerdings auf die Dauer nichts zu erhoffen. Über dieses Pflichtgefühl wird niemals von sich aus, ohne anderweitige Anreize, wieder zu einer solchen Stärke anwachsen, daß dadurch allein eine Gesundung unserer Wirtschaft herbeigeführt würde. Das ist eine lächerliche Utopie. Aber was dann?

Wir scheint, das Problem ist weder von der materiellen noch von der politischen noch der moralischen Seite — es ist nur von der psychologischen Seite aus anzugehen. Eine psychologisch richtige Einschätzung der Menschen und deren Beziehungen untereinander wie zu den Sachgütern, den materiellen Bedingungen ihres Lebens, kann allein die richtigen Maßstäbe und zuverlässigen Richtlinien liefern, wie bei dieser Aufgabe zu verfahren ist.“

Das sind beherzigenswerte Worte, die auch auf der Arbeitnehmersseite ernstlich gewürdigt werden sollten.

#### Die Lage in Bayern.

##### Eine Ansprache General Ludendorffs.

München, 2. Oktober. Der feierlichen Entfaltung des Denkmals für die im Kampf in Oberösterreich gegen die polnischen Horden gefallenen Angehörigen vom Bunde Oberland am Sonntag in Schliersee, wohnte auch General Ludendorff bei, der eine gewaltige Kampfbrede gegen den Marxismus hielt und in jeder Hinsicht die Anerkennung eines Gottes mit sich führte. Er dankte den Toten des Oberlandes für ihr vorbildliches Leben und Sterben,





# Die Kugel am Fuß.

29 Roman von Reinhold Ortmann.  
(Nachdruck verboten.)

Mit einem krampfartigen Griff seiner starken Faust drückte Subert das Blatt zusammen. Dann zerriß er es in Fetzen und freute diese auf den Boden.

Am Abend dieses Tages — er war zur gewöhnlichen Stunde heimgekehrt — überraschte Subert seine Eltern durch die Mitteilung, daß er am nächsten Tage nach Berlin fahren müsse. Es handelte sich um eine für ihn wichtige Angelegenheit, möglicherweise um eine Verbesserung seiner Stellung.

„Du wirst doch nicht fort von hier?“ fragte Frau Wahrebofer besorgt. „Nest, nachdem wir uns so gut eingelebt haben?“

„Der Mensch hat auf Erden keine bleibende Stätte, liebste Mutter! Und ich muß ja auch an meine Zukunft denken.“

Damit war es vorläufig abgetan. Mathias Wahrebofer aber legte von diesem Augenblick an eine merkwürdige Antriebe an den Tag. Und als seine Frau für eine Weile hinausgegangen war, rückte er näher zu seinem Sohn.

„Du wirst nicht nach Berlin mitnehmen, Subert — nicht wahr?“

„Weshalb, Vater?“

„Damit ich endlich mit einem Advokaten wegen des Briefes reden kann. Es darf nicht länger hinausgeschoben werden.“

„Es geht nicht. Ich habe auf meiner Reise zu viel zu tun. Und es ist ungewiß, ob ich mich länger als ein paar Stunden in Berlin aufhalten werde.“

„Wenn du nur wolltest, siehe es sich schon einrichten. Aber ich sehe, daß du nicht willst.“

„Nein, ich will nicht, Vater! Es würde dir nur unnütze Aufregungen verursachen. Du wirst dich nach deinem letzten Unwohlsein bewacht bleiben.“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Jaß uns nicht weiter darüber reden! Es hätte keinen Zweck.“

Mathias Wahrebofer machte ein böses Gesicht. Und während des ganzen Abends verharrete er in beleidigtem Schweigen.

Olga und Gaby waren mit Fräulein Leuthold, der Hausdame, in die Kreisstraße Neumanns gefahren, um Besorgungen zu machen. Es war ein kalter, windiger Tag, und sie hatten sich von dem früh hereinbrechenden Abend übertrafen lassen, so daß es schon völlig dunkel war, als

sie den Heimweg antraten. In rascher Fahrt kaufte das Auto über die menschenleere Landstraße Kohnow zu, einen dreiten, grellweißen Lichtstreifen vor sich herwerfend.

Plötzlich stoppte der Chauffeur ab, und mit einem kleinen Knack blieb der Wagen stehen.

„Was gibt es denn, Langhans?“ fragte Gaby durch das kleine Fenster in der Vorderwand des geschlossenen Gespanns. „Wir haben hoffentlich keine Berne?“

„Nein, gnädiges Fräulein! Aber im Chauffeegraben liegt ein Mensch, der nicht aussieht wie ein Schlafender. Soll ich ihn mit etwas näher anschauen?“

„Gewiß!“ rief Gaby lebhaft zurück. „Westeicht ist ein Verbrechen an ihm verübt worden. Aber es ist frant.“

Der Chauffeur stieg ab, und nach einer kleinen Weile trat er an den Wagenhock.

„Es ist ein alter Mann. Er lebt wohl; aber es kann kein gewöhnlicher Schlaf sein, in dem er liegt; denn ich konnte ihn trotz allen Klapperns nicht ermuntern. Anscheinend ist er betäubt.“

„Dann müssen wir uns seiner annehmen“, erklärte Olga. „Aber was sollen wir tun?“

„Das ist doch ganz einfach“, entschied Gaby in ihrer bestimmten Art. „Wir nehmen ihn in den Wagen und bringen ihn nach Kohnow zu Doktor Seidel.“

Fräulein Leuthold äußerte Bedenken.

„Aber stellen Sie sich doch vor, Fräulein Gaby — ein wildfremder Mensch — vielleicht ein Landstreicher —“

„Das ist ganz einerlei. — Warten Sie, Langhans! Ich helfe Ihnen, den Mann hereinzuführen.“

Sie war schon aus dem Auto und lief der Stelle zu, wo auch sie jetzt die über die Abdichtung des Chauffeegrabens hingestreckte dunkle Gestalt erblickte. Als sie sich über ihn herabbeugte, sah sie, daß er eine Brille mit dunklen Gläsern trug, und sie überzeigte sich, daß er nur schwach atmete.

Sein Gesicht war so abgemagert und fahl, daß sie von lebhaftem Mitleid ergriffen wurde. Ein gewöhnlicher Landstreicher war der Mann seiner Kleidung nach sicherlich nicht.

„Holen Sie an, Langhans!“ befahl sie. „Er kann nicht allein schwer sein. Er ist ja so abgemagert.“

Ihre starken jungen Arme griffen kräftig zu, und sie trugen den Willenlosen aus dem Wagen hinaus.

„Nehmen Sie nicht, daß wir ihn vor, bei dem Chauffeur unterbringen können?“ fragte Fräulein Leuthold. „So damit kam sie bei Gaby schief an.“

„Bei diesem Wetter? Nein, er muß ein geschütztes und lieblich bequemes Lager haben. Wir legen ihn auf den Rücksitz. Für uns drei ist auf dem Vorderplatz doch immer noch Platz genug.“

Wo sie einmal angefangen hatte zu befehlen, gab es keinen Widerspruch mehr gegen ihren Willen, und Olga war auch sehr bereit, sich zu fügen. Es geschah also, wie Gaby angeordnet, und nach kurzem Aufhalten konnte das Auto seine Fahrt fortsetzen.

Mathias Wahrebofer dachte nichts von alledem, was mit ihm geschah. Danks erkrankte lag er mit geschlossenen Augen in der weichen Lederpolsterung. Wie ein Geulien aber ein schwaches Stöhnen kam es von Zeit zu Zeit aus seiner Brust.

„Ich fürchte, er ist sehr frant“, sagte Olga. „Sollent ich finden mit Dr. Seidel zu Hause.“

„Wir bringen ihn gleich ins Fabriklazarett. Selbst wenn der Doktor über Land sein sollte, ist doch die Pflegerin da, die wohl auch weiß, wie man sich in solchen Fällen zu verhalten hat“, entgegnete Gaby.

Es bedurfte noch einer halbständigen, mit größter Geschwindigkeit zurückgelegten Fahrt, bis sie das für die erste Hilfe bei Betriebsunfällen und für die Behandlung leichterer Erkrankungen eingerichtete, der Leitung des Doktor Seidel unterstellte Fabriklazarett erreichten. Sie übergaben den noch immer Bewußtlosen der Obhut der Krankenpflegerin und warteten, bis der Arzt durch den Fernsprecher aus seiner im Park gelegenen Wohnung herbeigekommen worden war. Doktor Seidel sprach den Damen seine Anerkennung für ihre menschenfreundliche Hilfeleistung aus.

Dann, nachdem er einen Blick auf den Patienten geworfen, sagte er:

„Der Mann ist mir dem Aussehen nach nicht unbekannt. Jedenfalls muß ich ihm schon einmal in den Straßen der Kolonie begegnet sein. Zum Fabrikpersonal aber gehört er nicht.“

Er schloß die Tür des Krankenzimmers hinter sich und machte sich unter dem Vorwand der Schwäche an die Untersuchung. Als er zu den noch immer wartenden Mühsinglichen Damen zurückkehrte, brachte er eine leblich beruhigende Auskunft mit.

„Obwohl die Bewußtlosigkeit des Mannes ernsthaft ist, glaube ich doch nicht an unmittelbare Lebensgefahr. Erkrankung, vielleicht auch durch eine zunächst nicht feststehende Organismus ist sehr schwach, wird durch solche ausfallende chronische Krankheit oder durch schwere seelische Depression. Aber die Herzaktivität ist den Umständen nach gut. Selbstverständlich habe ich den Patienten vorläufig hier. Sobald er wieder zu sich gekommen ist, wird es ja nicht schwer sein, seine Persönlichkeit und über die Ursache seiner Erkrankung ins reine zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)



Warum ist Feurio allen anderen Haushaltsseifen überlegen?

Well Feurio die Wäsche nicht angreift und im Gebrauch viel sparsamer ist. Feurio Haushaltsseife enthält 80% Fett.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

TRUB

Morgen, Donnerstag, ab vormittags 10 Uhr

**Versteigerung**  
im Auktionslokal (Oberaltenburg) hier. Siehe ausführl. Hierat von gestern.

**Ab. Franke**, beach. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11.

Für meine Tochter, 24 J., ev., ang., klug, ruh., fa. vertr., Char., mit gut bürgerl. Ausst., f. d. Bek. m. geb. u. gesund. Herrn mögl. Geschäftsman. zw. spät. Ehe. Off. unt. W. C. 178 a. die Exped. d. Blattes.

**Baubeamter**, 26 J., 1,69 m., dt., m. Einbeir. I. Gehaltig od. Intern. Vermittl. u. Angeh. ern. Off. Off. u. H. J. 164 a. d. Exp. d. Bl.

**Zwecks Wiedererhaltung** suche ich die Bekanntheit eines geeigneten Herrn (mittl. Beamter, Werkmeister). Ich bin 42 J., alt (Blühzeit), mit 10 Jähr. hohem, wüchzigem, blondem, 21jähr. abnehmend. Sohn u. sehr schön. Wohn. Off. u. T. F. 171 a. d. Exp. d. Bl.

**Heirat!**  
Nähe 22 Jahre. Deutsch-Engländerin (Waise) mit 50.000 Pf. Sterg., wünscht sich mit Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch

Frau Jander, Berlin C. 25

**Wiedersehen!**  
Sichsichsich, neues Modell zu kaufen gesucht. Off. u. G. 2 a. d. Geschäftsst. d. Jg. Gotthardstr. 38.

**Gr. Schärferhund** zugekauft. Geg. Futterkosten abzuholen. Herrn. Schneider, Döllitz

**Stadttheater Halle.**  
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:  
Alles um Liebe.  
Eine Komödie in 5 Aufzügen v. Herbert Eulenberg.  
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:  
Die Nibelungen.  
Ein deutsches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel.

**Der gehörnte Siegfried** Siegfrieds Tod.

**Eine Einbau-Dreismaschine** steht zum Verkauf

Emil Hermann, Döllitz

**Gelegenheit!**  
Sehr guter schwarzer

**Sackettanzug**, fast neu, verkauft oder tauscht Angebote unter

N. Nr. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ein Paar braune Leder-Gamaschen** (wenig getragen) zu verkaufen. Angebote unter

N. Nr. 173 a. d. Exp. d. Bl.

**Unterhaltene Schülers Trommel** preiswert zu verkaufen. Off. unt. „Trommel“ an die Filiale Gotthardstr. 38

**Schreibmaschine** preiswert zu verkaufen. Off. unt. „Trommel“ an die Filiale Gotthardstr. 38

**Gr. Schärferhund** zugekauft. Geg. Futterkosten abzuholen. Herrn. Schneider, Döllitz

**Neueingänge in Wintergarderobe**  
für Herren, Damen und Kinder.  
Solide Ware. Aeusserste Preise.  
Neumarkt 18. **B. Taitza.** Gotthardstr. 37.

**Goldbuchführung.**  
Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern Goldwert und Papierzahlung nebeneinander führen. Ohne solche Anordnung ist nicht mehr auszukommen. Wir liefern in kürzester Frist Geschäftsbücher mit Gold- und Papier-Kolonnen in allen gewöhnlichen Ausprägungen und Einläutern. Probeblätter und Mustereinbände können in unserer Zweiggeschäftsstelle Gotthardstraße 38 eingesehen und bestellt werden. Auf Wunsch Vertreterbesuch.

**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt**  
**L. B a l g**  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

**Klein-Kunst-Bühne**  
KKK. Neues Schützenhaus KKB.  
Ab 15. Oktober das große  
**Kabarett-Programm!**  
U. a.: **Damen-Ring- und Boxkampf-Parodie.**  
Gutgepflegte Biere. — Gute Küche.

**Lassen Sie sich nicht beirren!**  
Weit zurück bleiben sämtliche Konkurrenten! Ich zahle weit übers Ziel hinaus für

**Mauser-Pistolen. Kal. 7,63.**  
Auch Unimatch gegen Taschenpistolen. — An- und Verkauf von Taschenpistolen, Parabellum, Revolvern.  
**Prismengläser Feldstecher 08.**  
**Georg Zobel, Halle a. S.,**  
Halo u. Lade: Ludwig Wuchererstr. 34 Ecke Mühlweg.  
An- u. Verkauf von Jagdutilensilien.  
Nach Verkauf wird Bahnfahrt vergütet!

**Zwei neue Handwagenadrien**  
(V. St. Kracht), beachtliche ich zu verkaufen oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Off. Off. wolle man unter Offizier W. H. 17 in der Exp. d. Bl. niederlegen.

**Wo**  
findet junger Mann per sofort möbl. Zimmer? Anzeigebote unter F. St. 15 an die Filiale d. Blattes Gotthardstraße 38.

**Sungler Herr**  
sucht möbl. Zimmer. Anzeigebote unter J. L. an die Filiale Gotthardstraße 38.

**Möbl. Zimmer**  
von jungem soliden Herrn für sofort gesucht. Best. Beschlung. Off. Off. u. E. Sk. an die Exped. d. Bl.

**1 Damenrad**  
geg. 1 Gebrauchsrad zu verkaufen gesucht. Zu erf. in der Expedition d. Bl.